

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann
keine Gewähr übernommen
werden.

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Zeitungslohn.
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Schriftung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 9.

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaefer.
Druck und Verlag
der A. Oeschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 27

Mittwoch, den 3. Februar 1926.

100. Jahrgang.

Der Antrag zur Fürstenabfindung.

Der Gesetzentwurf der Regierungsparteien.

Im Berlin, 3. Febr. Der Kommissionsantrag der Regierungs-
parteien zur Fürstenabfindung liegt jetzt im Wortlaut vor. Der
Titel lautet:

„Entwurf eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Aus-
einandersetzung zwischen den deutschen Fürsten und den
vormals regierenden Fürstentümern.“

Paragr. 1 bestimmt, daß für die vermögensrechtliche Aus-
einandersetzung zwischen den deutschen Fürsten und den Mit-
gliedern der vormals regierenden Fürsten ein Reichsgericht
unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten mit dem
Sitz in Leipzig gebildet wird. Dieses Sondergericht entscheidet
in der Besetzung von neun Mitgliedern. Den Vorsitz führt der
Präsident des Reichsgerichts oder ein Senatspräsident beim
Reichsgericht als Stellvertreter. Der Reichsgerichtspräsident
ernennt den Stellvertreter des Vorsitzenden und 6 weitere Mitglieder.
Die notwendigen Stellvertreter müssen Mitglieder von Gerichten
oder Verwaltungsgerichten des Reichs oder der Länder sein.
Sie werden ebenfalls vom Reichsgerichtspräsidenten ernannt. Zwei
weitere Mitglieder werden jeweils auf Vorschlag des Landes
und der anderen Partei vom Präsidenten des Reichsgerichts be-
rufen. Der Präsident des Reichsgerichts kann das Mitglied
nach freiem Ermessen berufen, wenn innerhalb einer den Par-
teien von ihm zu legenden Frist ein Vorschlag nicht gemacht
wird. Die neun Mitglieder sind unabsetzbar.

Paragr. 2 regelt die ausschließliche Zuständigkeit dieses
Reichsbergerichts.

Nach Paragr. 4 des Entwurfs stellt das Reichsbergericht
auf Grund der Rechts-, Landes- und Gewohnheitsrechte die
Rechts- und Eigentumsverhältnisse fest und nimmt die Aus-
einandersetzung nach Billigkeit auf Grund der Richtlinien des
Paragr. 5 vor.

Nach diesen Richtlinien soll berücksichtigt werden, ob die ein-
zelnen Vermögensstücke seinerzeit auf Grund eines Privatrechts-
titels oder insbesondere in den Zeiten der absoluten Monarchie
auf Grund des Wälder-, Staats- oder sonstigen öffentlichen Rechts
oder auf Grund von Gegenleistungen, die sie nur kraft ihrer
Souveränität bewirken konnten, von den Fürsten erworben
worden sind. Theater, Schlösser, Museen usw. soll das Land
auf seinen Antrag in der Regel zu Eigentum erhalten. Ob und
inwieweit dafür eine Entschädigung zu gewährt ist, richtet sich
nach freiem Ermessen. Dabei soll berücksichtigt werden, ob diese
Werte bereits vor der Staatsverwältzung des Jahres 1918 der
Öffentlichkeit zugänglich oder nutzbar gemacht waren, ob sie
im ganzen oder teilweise veräußert sind oder nicht, ob ein
Nutzungswert vorhanden, oder wie hoch er ist, und ob und welche
Lasten mit der Erhaltung verbunden sind. Für die Zuteilung
von Land- und Forstbesitz sollen die Größe des Landes und seine
staatlichen Notwendigkeiten, die Siedlungen, Städteverweiterun-
gen usw. ausschlaggebend in Betracht gezogen werden. Ver-
mögensstücke der einen Partei sind auf die andere zu über-
tragen, wenn dies zur Erreichung eines billigen Ausgleiches
oder einer billigen Entscheidung erforderlich ist.

Die Richtlinien des § 5 sehen weiter vor, daß bei der Be-
messung der zuzusprechenden Entschädigung sowohl die wirt-
schaftliche und finanzielle Lage beider Parteien zu berücksichtigen

ist, wie auch die Gewährleistung einer würdigen Lebenshaltung
für die Fürsten. Der wesentlich herabgedrückten Wirtschafts-
lage des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit soll ebenfalls Re-
chnung getragen werden.

Von den Fürsten an dritte verleiene oder zugesicherte Ge-
brauchs- oder Nutzungrechte sollen in geeigneter Weise sicher-
gestellt werden. Bei der Aufwertung von Ansprüchen hat das
Aufwertungsgericht mit der Maßgabe Anwendung zu finden, daß
für Ansprüche aus Kapitalabfindungen, die für die Ueberlassung
von Gebäuden oder Grundstücken an ein Land den früher regie-
renden Fürstentümern zugestanden sind, die für die Aufwertung von
hypothekarisch gesicherten Kaufgeldern maßgebenden gesetzlichen
Bestimmungen auch dann Platz greifen wenn die Ansprüche auf
Kapitalabfindungen hypothekarisch nicht gesichert sind.

Der § 6 besagt, daß die den Fürstentümern durch Spruch
oder Vergleich zugesprochenen Kapitalien oder Renten bis zum
Ablauf des Jahres 1950 für die privatwirtschaftlichen Bedürf-
nisse des vormals regierenden Hauses oder zu Wohltätigkeits-
oder kulturellen Zwecken verwendet werden sollen. Die Ver-
bringung eines ausgezahlten Kapitals ins Ausland ist nur mit
Genehmigung des Landes zulässig. Bei Zuwiderhandlung ge-
gen diese Verpflichtung kann das Land eine zu zahlende Rente
oder ein zu zahlendes Kapital ganz oder teilweise einbehalten.

Das Reichsbergericht hat zunächst einen gültigen Aus-
gleich zu versuchen. Im übrigen bestimmt es sein Verfahren
nach freiem Ermessen. Die für die Gerichte in bürgerlichen
Rechtsstreitigkeiten geltenden Vorschriften sollen entsprechende
Anwendung finden.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und Rußland.

Im Berlin, 3. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichs-
tages teilte Staatssekretär v. Schubert mit, daß sich nach sorg-
fältigen Ermittlungen in französischen Händen nur noch ein
deutscher Kriegsgefangener namens Hoppe befindet, der vor
Friedensschluss von einem französischen Kriegsgericht wegen
Mordmordes an zwei Zivilisten zum Tode verurteilt worden
war. Er ist auf dringende Vorstellungen der deutschen Regie-
rung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Die
Meinung, als befänden sich noch zahlreiche Kriegsgefangene in
französischen Händen, geht darauf zurück, daß die Zahl der Ver-
missten sehr hoch ist und häufig von Betrügnern den Angehörigen
vorgespiegelt wird, sie seien mit der Uebermittlung von Nach-
richten eines heimlich zurückgehaltenen Verwandten beauftragt
worden. Wieviele deutsche Kriegsgefangene sich noch in Ruß-
land befinden, darüber ist die Ermittlungstätigkeit der deutschen
Vertretungen noch nicht abgeschlossen. Es sind aber Maßnahmen
getroffen, um die Kriegsgefangenen zu ermitteln und heimzu-
schaffen, wobei die Sowjetbehörden bereitwillig ihre Unter-
stützung zugesagt haben. Unfreiwillig hält sich kaum noch ein
Kriegsgefangener in Rußland auf. Die Zahl der Kriegsge-
fangenen, die freiwillig in Rußland geblieben sind, läßt sich
nicht angeben.

Tages-Spiegel.

Der Antrag der Regierungsparteien zur Fürstenabfindung liegt
nunmehr im Wortlaut vor.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab die Regierung Aus-
kunft über die Rückkehr ehemaliger Kriegsgefangener in Frank-
reich und Rußland.

Die interalliierte Heereskommission hat gestern einen Ausschuß
ernannt, der mit der Prüfung des Standes der deutschen Ab-
rüstung beauftragt ist.

Das englische Parlament wurde gestern durch eine Thronrede
des Königs eröffnet. Im Unterhaus wurde von den Parteien
die Thronrede bereits erörtert.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen nehmen einen
günstigen Verlauf.

General Pangalos, der Diktator Griechenlands, hat eine Ver-
ordnung erlassen, durch welche 20 000 Staatsbeamte entlassen
werden.

Der ehemalige russische Kriegsminister Suchomlnow ist in Ber-
lin gestorben.

Die vier Hauptangeklagten im Feme-mordprozeß Panier wurden
zum Tode verurteilt.

In Sevilla tagt eine Konferenz, auf welcher über die Einrich-
tung der schon lange beschlossenen Zeppelinlinie Sevilla-Bue-
nos-Aires verhandelt wird.

England und die Abrüstungskonferenz.

Die britische Regierung zur Vertagung der Konferenz.

Im London, 3. Febr. Ein Regierungsvertreter teilte ge-
stern im Unterhause mit, daß 5 Regierungen beim Völkerbund
die Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz verlangt
hätten. Die Konferenz würde nun voraussichtlich nach der
Märztagung des Völkerbundes, spätestens am 15. Mai beginnen.
Bis dahin werde auch die deutsche Regierung ihre Entscheidung
über den Eintritt in den Völkerbund getroffen haben. Später
ergriff Baldwin zur Frage der Abrüstungskonferenz das Wort
und wies auf die unbestimmte Haltung Rußlands in der Ent-
waffnungsfrage hin. Er hob besonders den guten Willen Eng-
lands hervor, die Abrüstungsfrage so schnell wie möglich zu
regeln, jedoch müßten auch die anderen Staaten dieses Ziel
anstreben. Sei dies nicht der Fall, so würde eine allgemeine
Abrüstung kaum durchgeführt werden können. Auf die Arbeits-
frage eingehend, sagte Baldwin, England könne das Washing-
toner Abkommen nur ratifizieren, wenn ihm auch die anderen
IndustrieStaaten beitreten. Baldwin teilte barauf mit, daß der
britische Arbeitsminister die Arbeitsminister der anderen Indu-
striestaaten und Herrn Thomas vom Internationalen Arbeits-
amt zu einer Konferenz über die Sicherung des Achtstundenar-
beitstages nach London einladen werde. Die italienische Schul-
denregelung verteidigte Baldwin damit, daß England auf die
Zahlungsfähigkeit Italiens und auf die britisch-italienische
Freundschaft habe Rücksicht nehmen müssen. Das Schuldenab-
kommen habe zur Erhaltung und Festigung der freundschaft-
lichen Beziehungen der beiden Länder sehr viel beigetragen.

Die englische Presse über die Ursachen der Vertagung.
Als Gründe für die Verschiebung der vorbereitenden Ab-
rüstungskonferenz werden von den Morgenblättern die Fort-

dauer der Auseinandersetzung zwischen Sowjetrußland und der
Schweiz und die Ungewißheit über das Datum des Eintritts
Deutschlands in den Völkerbund angegeben. Wie der diploma-
tische Korrespondent des Daily Telegraph hierzu schreibt, hat
man in London den Eindruck, daß die Bemühungen, die vorbe-
reitende Abrüstungskonferenz aufzuschieben, die amerikanische
öffentliche Meinung für eine Mitarbeit an dieser Konferenz
ernütert haben. In wohl unterrichteten Kreisen wird jedoch
erklärt, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bei
den Auseinandersetzungen über die Verschiebung der Ab-
rüstungskonferenz die größte Rolle gespielt habe. Briand sei
es offenbar noch nicht gelungen, die französischen Einwände ge-
gen die Teilnahme Deutschlands an einer Abrüstungskonferenz
zu beseitigen, bevor die französischen Militärbehörden in der
Lage wären, zu erklären, daß Deutschland alle seine Entwaff-
nungsverpflichtungen nach dem Versailler Vertrag erfüllt habe.
Man sei in Frankreich über die Möglichkeit einer Meinungsver-
schiedenheit mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten
über 3 wesentliche Punkte des Programms von Genf beunru-
higt: 1. die Trennung der Flottenrüstungen von den militäri-
schen Rüstungen. 2. die Wiedereinführung des Sicherheitspro-
blems und die Abrüstungserörterungen in Bezug auf Sanktio-
nen und gegenseitige Unterstützung. 3. die Festlegung der Ab-
rüstungsindustrie und ihr Bezug zur tatsächlichen Kriegsstärke.
Diese 3 Vorschläge seien immer auf amerikanischen und britischen
Widerstand gestoßen.

Die französische Finanzkrise.

Das neue Steuerprojekt der französischen Regierung.
Im Paris, 3. Febr. Ueber den vom französischen Finanz-
minister neu ausgearbeiteten Steuerplan verläutet, daß es sich
hierbei keineswegs um eine eigentliche Produktionssteuer han-
delt. Der Finanzminister hat vielmehr seinen ursprünglichen

Plan einer Zahlungssteuer wieder aufgegriffen, die jedoch auf
den Großhandel und die Industrie beschränkt werden soll. Die
wichtigsten Lebensmittel sollen aber von dieser Steuer ausge-
nommen werden. In Einkreuzen wird daran Anstoß genom-
men, daß neben dieser Steuer die Umsatzsteuer bestehen bleibt.
Man hält es jetzt für wahrscheinlich, daß sich bereits heute eine
Einigung zwischen der Finanzkommission und der Regierung
anbahnen wird. Vor dem Eingreifen Malons in die Debatte
wird vermutlich Briand das Wort ergreifen, um die Haltung
der Regierung zu präzisieren.

Die Kammer ist gestern nachmittag in die Aussprache über
die Finanzprojekte eingetreten. Es lagen eine Reihe Vertag-
ungsanträge vor, die zurückgewiesen wurden. Der Präsident
der Finanzkommission forderte den Finanzminister auf, unzwei-
deutig zu der Verkaufssteuer Stellung zu nehmen. Er suchte
nachzuweisen, daß eine Ablehnung der Entwürfe der Finanzkom-
mission eine Verschärfung der Finanzkrise zur Folge haben werde.

Die Kammer hat nach langer Debatte gestern abend durch
Handaufheben beschlossen, die Sonderdiskussion der Finanzpro-
jekte heute früh zu beginnen. Die Sozialisten haben durchgese-
hrt, daß Abschnitt 3 des Projektes der Finanzkommission zuerst an
die Reihe kommt. Der Berichterstatter der Kommission Ca-
mouraux beantragte hierauf, daß Art. 58, Abschnitt 3 (Steuer-
reform) zuerst Gegenstand der Debatte bilden soll. Der An-
trag gelangte mit 315 gegen 200 Stimmen zur Annahme. Die
gestern stattgefundene Debatte hatte nur einleitenden Charak-
ter. Malon schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß das Fi-
nanzprojekt Verhöfe gegen die elementaren Begriffe der fi-
skalischen Gerechtigkeit enthalte. Es kam zu einer Intervention
des Ministerpräsidenten. Briand versuchte, in einer persönlich
gehaltenen Aussprache die Gegensätze auszugleichen und wies
wiederholt darauf hin, daß die Debatte nur nach rein finan-
ztechnischen und nicht nach politischen Gesichtspunkten vor sich
gehen soll. Weiter erklärte Briand, daß mit der Stabilisierung
der Währung erst nach der Ausgleichung des Budgets begonnen
werden könne. Er schloß seine Darlegungen mit dem Appell an die
Kammer, sich über die bloßen parteipolitischen Erwägungen hin-
wegzusetzen und alles zur Rettung des Landes zu tun.

Amerika und der Weltschiedsgerichtshof.

Im Newyork, 3. Febr. Präsident Coolidge erklärte, der
Entschluß Amerikas in den Schiedsgerichtshof einzutreten, sei
völlig mißverstanden worden, wenn daraus geschlossen würde,
daß Amerika durch eine Hintertüre in den Völkerbund einzutre-
ten wünsche. Die Regierung Amerikas habe vom amerikanischen
Volke den Auftrag erhalten, dem Völkerbunde fern zu bleiben.
Sie halten es für ihre heiligste Pflicht, nichts zu tun, was im
Widerspruch mit dem Willen des Volkes stünde. Der Völker-
bund sei eine politische, der Schiedsgerichtshof eine Recht spre-
chende Einrichtung. Es könne daher unmöglich ein Zusammen-
hang zwischen Schiedsgerichtshof und Völkerbund konstruiert
werden.

Der Dank des Rheinlandes an Württemberg.

Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mit-
geteilt: Auf das Glückwunschtelegramm der württembergischen
Regierung ist von Herrn Oberpräsident Fuchs-Rohlfenz fol-
gende Antwort eingegangen: Dem schwäbischen Volk herzlich-
sten Dank für freundliche Anteilnahme an der Räumung der
Röhner Zone. In engster Verbundenheit mit allen Stämmen
unserer Vaterlandes werden wir am Rhein nicht erlahmen, bis
das Ziel erreicht ist. Oberpräsident Fuchs.

Kleine politische Nachrichten.

Polen verkauft Militärpferde. Infolge der durch die katastrophale Finanzlage erzwungenen Sparmaßnahmen hat der polnische Kriegsminister den Verkauf von 7000 Militärpferden angeordnet. Da sich in Polen selbst kein Käufer fand, hat sich eine ausländische Gesellschaft zum Käufer der Pferde für einen Preis von 250 Gld pro Pferd bereit erklärt.

Überführung ehemaliger russischer Offiziere. Der Kommissar für Kriegswesen, Boroschilew, hat einen Befehl erlassen, nach dem alle Offiziere der ehemaligen kaiserlichen Flotte unter 55 Jahren sich sofort registrieren lassen und wieder in den Dienst eintreten müssen. Außerdem werden verschiedene flüchtige russische Seeleute nach Rußland zurückberufen. Diese Maßnahmen werden mit dem schlechten Zustand der russischen Flotte erklärt, da die gegenwärtigen Kommandierenden nicht fähig sind, die Flotte zu führen. Die Einladung ausländischer Instrukteure wurde vom Obersten Kriegsrat abgelehnt.

Die Konferenz der Kleinen Entente. Die telegraphische Zustimmung des rumänischen Außenministers zu einem früheren Zusammentritt der Konferenz der Kleinen Entente ist in Belgrad eingetroffen. Die Konferenz wird somit am 10. Februar stattfinden, und zwar ist als Verhandlungsort Temesvar bestimmt.

Lloyd George wieder Vorsitzender der liberalen Partei. Aus London wird gemeldet, daß Lloyd George am Montag mit 17 gegen 7 Stimmen zum Vorsitzenden der liberalen Partei wieder gewählt wurde. Mehrere Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Auslandsreise Fengyusiangs. Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacific hat der General Fengyusiang nunmehr seine lang beabsichtigte Auslandsreise, deren nächstes Ziel Moskau ist, angetreten.

Der Etat des Auswärtigen Amtes.

Im Berlin, 2. Februar. Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab bei Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes der Berichterstatter, Abgeordneter Hochsch (Dnl.) eine ausführliche Darstellung des Haushaltsplanes des Auswärtigen Amtes. Danach soll der Rahmen der Auslandsvertretungen nach übereinstimmender Ansicht durch Abstriche und Verkürzungen nicht mehr eingeengt werden. Auch in der Zentralverwaltung habe der Abbau sein Ende erreicht. Die Etatberatung wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund nötige zu sorgfältiger Vorbereitung. Weiter werde der Versuch gemacht, die Besoldung der Auslandsbeamten in Goldmark für das ganze Haushaltsjahr 1926 zunächst provisorisch zu regeln. Auch die Pensionsfähigkeit der Bezüge derjenigen Auslandsbeamten, welche in tropischen Zonen tätig sind, soll eine besondere Prüfung erfahren. Ebenso wie die Inlandsgehälter soll auch das Dienstverdienst der Auslandsbeamten nach dem Dienstalter abgestuft werden. Der Berichterstatter berührte dann noch die große Frage der Kulturpolitik und kündigte einen Antrag auf Erhöhung des entsprechenden Etatspostens an.

Der Mitberichterstatter des Ausschusses, Abgeordneter Dernburg (Dem.), machte darauf Ausführungen über die Möglichkeit des Ausbaues der ausländischen Missionen und des Nachrichtenwesens. Staatssekretär v. Schubert entschuldigte das Ausbleiben des Außenministers Dr. Stresemann, der augenblicklich nicht in Berlin sei, aber morgen im Ausschuß erscheinen werde. Der Staatssekretär gab dann etatsrechtliche Erläuterungen. Abgeordneter Dr. Schreiber (Ztr.) sprach den Wunsch aus, daß das Auswärtige Amt ein brauchbares Instrument der deutschen Außenpolitik werde. Die Einengung des Personals im Auswärtigen Amt sei in weiten Kreisen recht unliebig aufgenommen worden. Der Redner forderte eine Uebersicht über die Zahlen der Wahlergebnisse und weiter die Vorlage einer Denkschrift über den Stand der Auslandsstranzenhäuser.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde u. a. gefordert, adligen Anwärtern des Auswärtigen Amtes keine Bevorzugung zuteil werden zu lassen. Staatssekretär v. Schubert bestritt an Hand umfangreichen Zahlenmaterials diese Behauptung. Bei der Auswahl des Nachwuchses werde lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten verfahren. Ministerialdirektor Strohner vom Auswärtigen Amt ergänzte die Angaben des Vorredners und erläuterte die Bedingungen, die im allgemeinen für die Anstellung von Attachés im Auswärtigen Amt gelten. Die Vorbildung der Attachés soll in Zukunft auf drei Jahre bemessen werden.

Die Passivisten seien im deutschen Grenzverkehr völlig aufgehoben gegenüber Oesterreich, der Schweiz und Holland. Für Reisen nach Amerika seien Passivisten noch notwendig, aber ohne Kosten erhältlich. Verhandlungen zur völligen Beseitigung der Passivisten schwebten noch mit Schweden und Dänemark und bezüglich der Ermäßigung der Visagegebühren mit Frankreich und der Tschechoslowakei. Es sei daraus zu ersehen, daß das Auswärtige Amt mit allen Kräften auf die Beseitigung der Passivisten hinarbeite. Geheimrat Dr. Schnelzer vom Auswärtigen Amt gab eine ausführliche Darstellung der durchgeführten Vereinfachung in der Organisation des Auswärtigen Amtes und des wirtschaftlichen Nachrichtenwesens im Interesse der deutschen Wirtschaft. Ministerialdirektor Hellbronn sprach über die Kulturpolitik des Deutschen Reiches.

Eine Rundgebung für den liberalen Gedanken.

Im Berlin, 2. Febr. Als Rundgebung für den liberalen Gedanken in Deutschland veranstaltete die Liberale Vereinigung am Montag in den Räumen der Deutschen Gesellschaft einen Festabend. Unter den fast 500 Gästen bemerkte man Reichsminister Dr. Luther, den Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Geßler, Dr. Kütz, Reinhold, Curtius und Dr. Krohne, die preussischen Minister Dr. Höppler-Schöff, Dr. Becker und Dr. Schreiber. Zahlreiche Vertreter von Wissenschaft, Industrie, Handel und Kunst waren erschienen. Der Vorsitzende der Liberalen Vereinigung, Geh. Rat Prof. Kahl, begrüßte die Gäste. Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Reichsminister a. D. Koch hielten Ansprachen. Aus dem Reichstag, der Deutschen Volkspartei, der Deutsch-Demokratischen Partei und der Wirtschaftlichen Vereinigung waren die Führer und eine Anzahl Mitglieder anwesend. An ein gemeinsames Essen und die politischen Reden schloß sich ein künstlerischer Teil.

Die Reform des Reichstagswahlrechts.

Im Berlin, 2. Febr. Wie die Telegraphen-Union erfährt, stehen im Reichsministerium des Innern die Vorarbeiten zu einem Wahlreformgesetzentwurf vor dem Abschluß, der als Ziel die Abschaffung der Listenwahlen, die Einführung der Persönlichkeitswahlen, die Ausschaltung von Splinterparteien und die Erzielung möglichst klarer Mehrheitsverhältnisse anstrebt. An dem Grundsatz der Verhältniswahlen wird festgehalten werden, dagegen soll eine andere, zweckmäßigere Berechnung der Reststimmen erfolgen. Die bisherigen großen Wahlkreise sollen durch kleinere, wahrscheinlich im Ganzen 156 Wahlkreise ersetzt werden. Danach würde auf 70 000 Stimmen 1 Reichstagsabgeordneter kommen, sodaß im Ganzen mit etwa 390 Reichstagsabgeordneten zu rechnen wäre. Der jetzige Reichstag zählt 493 Abgeordnete. Wahrscheinlich wird das Wahlalter von 20 auf 21 Jahre heraufgesetzt werden. Die Wahlvorlage soll möglichst bald dem Reichstage zugeleitet werden.

Ausdehnung der Boykottbewegung gegen Italien.

Im Wien, 2. Februar. Im Zusammenhang mit der Abwechsbewegung gegen die Unterdrückung der Südtiroler haben sich bisher in Wien 160 Vereinigungen zusammengeschlossen, um unter ihren Mitgliedern die Boykottbewegung gegen Italien zu organisieren. In einem Aufruf werden die Kaufleute aufgefordert, aus Italien keinerlei Waren zu beziehen, bevor nicht den Deutschen in Südtirol nicht die kulturelle Autonomie zugestanden werde. Die Mitglieder der 160 Vereinigungen haben sich verpflichtet, auf ihren Urlaubreisen Italien nicht zu berühren. Verschiedene geplante Reisen im kommenden Frühjahr wurden abgelehnt, darunter etwa 10 Pilgerzüge zum Jubiläum des Franziskus von Assisi. Nach den aus Innsbruck vorliegenden Meldungen haben die Boykottbewegungen bereits Wirkung auf den Warenverkehr. Während bisher täglich 100-120 Eisenbahnwagen über den Brenner nach Italien oder von Italien nach Innsbruck und von hier nach Niederösterreich, bezw. Deutschland rollten, sind es jetzt höchstens 40 Wagen.

Die französisch-italienische Schuldenregelung.

Der italienische Finanzminister bei Briand.

Im Paris, 2. Febr. Der italienische Finanzminister, Graf Volpi, wurde am Samstag von Briand empfangen. Wie die französische Presse meldet, bezog sich die Unterredung in der Hauptfrage auf die Frage der italienischen Schulden in Frankreich. Die Blätter weisen darauf hin, daß diese Schulden sich nach dem Bericht des früheren französischen Finanzministers Clementel am 30. Juni 1924 auf 350 273 000 Frs. beliefen. In einem längeren Interview, das Graf Volpi dem Vertreter des „Temps“ gewährte, erklärte Volpi, daß Italien bereit sei, die ihm zustehenden Teile aus den deutschen Reparationen zur Bezahlung seiner Schulden zu verwenden.

Aus aller Welt.

In einem Granatloch verhungert und erfroren.

Auf dem Tegeler Schießplatz fanden Spaziergänger die Leiche eines Mannes, der als ein 40 Jahre alter aus Magdeburg gebürtiger Arbeiter Otto Schäfer festgestellt wurde. Die Befestigung der Leiche ergab, daß der Mann unterernährt war und infolge der Schwäche in dem Unterloch, zu dem ihm das Granatloch diente, unter der Einwirkung der Kälte gestorben ist.

Eine Schlagwetterexplosion in Belgien.

Aus Chateleineau (Hennegau) wird gemeldet, daß am Sonntag sieben Bergarbeiter durch eine Schlagwetterexplosion verunglückt wurden. Die Bergungsarbeiten sind noch nicht beendet.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

In dem Dorf Oberlaszaj in Ostoberösterreich sind 40 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt. Davon ist eine Person bereits gestorben. Mehrere andere befinden sich in Lebensgefahr. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Schlafkrankheit in Petersburg.

In Petersburg sind zahlreiche Personen von der Schlafkrankheit befallen worden.

Dreihundert Kinder erfroren.

Die Sowjetregierung hatte nach der Gefangennahme einer Kinderüberbande etwa 300 minderjährige Kinder in ungeheizten Güterwagen nach Woznesch geschickt. Als der Zug in Woznesch ankam, waren sämtliche Kinder erfroren.

Die spanische Südamerikafleger in Pernambuco.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die spanischen Flieger am Sonntag nachmittags 4.45 Uhr in Pernambuco gelandet sind. Die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans mit einem deutschen Dornier-Wal-Flugboot ist somit glänzend gelungen.

Schwerer Unglücksfall in Spanien.

In Madrid kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Automobil, bei dem es 30 Verletzte gab.

Neun Warenhäuser zerstört.

In New York wurden neun große Verkaufshäuser im indischen Southend-Viertel durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 2 Millionen Dollar geschätzt. Zu gleicher Zeit vernichtete ein Brand die Thros der Standard Oil Co.

Der König der „Geistigkeit“.

Amerika ist bekanntlich das Land der ungekrönten Könige, die mit ihrem Gold nicht nur ihr Land, sondern sogar die Welt regieren. Nun ist in New York vor wenigen Wochen ein neuer König, der sich seiner Würde noch nicht allzulange erfreut, der König der Alkoholhändler verhaftet und vor Gericht gestellt worden. Neuerlich manifestierte der Fürst der Geistigkeit seine lustige Herrschaft durch den Glanz, der von seinen großen Brillanten überreich befaßten Händen ausstrahlte. Der Prozeß dauerte nicht lange und das Urteil lautete auf 40 000 Dollar Geldstrafe. Gleichmütig hörte sich seine Geistigkeit den Spruch des Richters an, zog, als dieser geendet, mit lässiger Bewegung seine Brieftasche heraus, legte die verwickelte Summe bar auf den Tisch, verbeugte sich höflich und verschwand.

Dr. v. Weizsäcker †

Stuttgart, 2. Febr. Heute vormittag ist hier im Alter von 73 Jahren der frühere württembergische Ministerpräsident Dr. Frhr. von Weizsäcker, ein Sohn des berühmten Universitätskanzlers, gestorben. Der Verstorbene war einer der tüchtigsten Beamten und besten Staatsmänner, die Württemberg je bejessen hat. Er war geboren am 25. Februar 1853 in Stuttgart, wurde 1900 Unterrichtsminister und leitete von 1906 bis 1918 das Ministerium des Inneren und der Verkehrsanstalt. Anfangs November 1906 wurde er Ministerpräsident und stand somit volle 12 Jahre an der Spitze des Ministeriums. Das Vertrauen des Königs besaß er in besonderem Maße und betonte sich in seiner Erhebung in den Freiherrenstand. Mit Ausbruch der Revolution trat er vom Amte zurück und lebte seitdem, sich von der Politik fernhaltend, in stiller Zurückgezogenheit. Am das Land hat er sich hervorragende Verdienste erworben. Sein großes Wissen, seine Klugheit, seine diplomatische Natur und sein nationaler Sinn befähigten ihn in besonderem Maße zur Leitung des Staatswesens. Er schwamm nicht gegen den Strom der Zeit, sondern huldigte stets einem besonnenen Fortschritt. Das zeigte sich vor allem bei der Schulreform und bei der Verfassungsrevision. Auch auf dem Gebiete des Verkehrs wesens waren ihm große Erfolge beschieden, so vor allem bei Schaffung der Güterwagengemeinschaft, die den ersten Schritt zur Vereinheitlichung des Verkehrs wesens bildete. Im Weltkrieg leitete er die Politik im Geiste der Einigkeit und fester Reichssteuer. Trotz fortschrittlicher Gesinnung war er allerdings für Umwälzungen, wie sie die Revolution brachte, nicht der Mann. Wie der Name seines Vaters, dem er äußerlich sehr ähnlich war, in der Wissenschaft, so wird sein Name in der Geschichte des Landes stets dankbar und mit Ehren genannt werden.

Vom Deutschen Auslandsinstitut

Wird mitgeteilt: In der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit wächst wieder der Wunsch nach Auswanderung und Begründung einer hoffnungsvolleren Existenz im Ausland. Es wächst aber damit auch leider wiederum die Gefahr, daß die Auswanderungslustigen auf irgendwelche Einfüßerungen von Agenten oder gar Schwindlern, oder auf irgendwelche Gerüchte und angebliche Mitteilungen dritter und vierter unbekannter Personen hören, die ihnen goldene Bezüge im Ausland versprechen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß jeder Wanderlustige im Deutschen Auslandsinstitut im „Haus des Deutschtums“ eine Stelle findet, die ihn unentgeltlich und uneigennützig berät und ihm sachgemäße Auskünfte über Ausichten in fremden Ländern, Reisen- und Unternehmungskmöglichkeiten, Klima, Land und Leute erteilt. Das Deutsche Auslandsinstitut stützt sich dabei auf das ihm selbst in ungewöhnlicher Reichhaltigkeit zustehende Material und namentlich auch auf die Berichte seiner eigenen Mitarbeiter in allen Teilen der Welt. Es ist in der Lage, denen, die ein festes Ziel haben, sowohl für die Ausfahrt, wie auch drüben im fremden Land durch Empfehlungen und Geleitkarten beizustehen, wie z. B. namentlich allein reisenden jungen Mädchen und Frauen Schutz und Beistand zu sichern. Leider ist das Angebot freier Stellen in allen Teilen des Auslands durchaus ungenügend, sodaß das Institut der starken Nachfrage nach solchen Stellen natürlich nicht immer entsprechen kann. Doch ist es besonders bereit, auch wenn derartige Stellen anderweitig angeboten oder vermittelt werden, ihm vorgelegte Verträge gründlich zu prüfen und vor ihrem Abschluß zu raten. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, ohne solche Beratung ins Blaue hinein zu reisen. In zahlreichen Fällen sollen Deutsche zu Lohnbrüdern und für Arbeiten verwendet werden, die ihrer nicht würdig sind und für die sich andere weiße Arbeiter nicht finden lassen. Wer wirklich sich seiner Verantwortung für die Zukunft bewußt ist, der verhaftet sich volle Klarheit über alle einschlägigen Fragen. Er findet sie in völlig unbeflüßter und uneigennützig Weise beim Deutschen Auslandsinstitut.

Sport.

Calw endgültig Bezirksmeister der B-Klasse.

Calw I — Hohenwart I = 4:2 (2:2).

Calw II — Hohenwart II = 4:1 (3:1).

Der vergangene Sonntag sah den F.V. Calw als Gast beim F.C. Hohenwart das letzte Verbandsspiel austragen. Auch dieser Gegner — der stärkste Meisterschaftsfaavorit — vermochte den überzeugenden Siegeslauf der Einheimischen nicht mehr aufzuhalten. Er mußte sich nunmehr mit 6 Verlustpunkten mehr als Calw mit dem 2. Tabellenplatz begnügen und kann höchstens durch die bestehende Möglichkeit einer Neueinteilung des Verbandsgebietes sein Heil erreichen. Der einheimischen ersten Elf oder gratulieren wir anlässlich ihres auf grünem Rasen einwandfrei erkämpften Titels, umfomehr als sie als einzige Mannschaft des insgesamt 54 Vereine umfassenden Enz-Hingaugaus ihre Verbandsspiele ohne Niederlage durchführte. Mögen auch die bevorstehenden schwereren A-Klasse-Auftiegspreise die Ertringung des mit Recht gehegten Zieles endgültig zeitigen.

Nachdem die zweite Elf das Vorpiel überlegen zu ihren Gunsten entschieden hatte, betrat die beiden 1. Mannschaften den in annehmbarer Verfassung befindlichen Platz. Der Gegner stößt an und kommt durch schönes Paß- und weitaufgelegtes Flügelspiel vors Tor der Einheimischen, wo die Verteidigung klärt. Dann führt vorbildliches Zusammenspiel des einheimischen Sturmes durch Halbbruchs zum Erfolg für Calw. Längere Zeit gleich verteiltes Feldspiel, bis der Gegner infolge Handelfmeter ausgleicht. Er vermag sogar in Führung zu gehen. Kurz vor Halbzeit verwandelt der einheimische Mittelfürer einen Straßstoß scharf und plaziert zum Ausgleichstreffer. Dann ist Halbzeit. Nach Wiederanstößt reißt der einheimische Sturm gut durch, der Mittelfürer umpiekt Verteidigung und Läuferreihe und schießt wuchtig zum dritten Mal ein. Hohenwart spielt nunmehr teilweise resigniert, zum anderen Teil fällt es mit Calw dem in der ersten Halbzeit vorgelegten Tempo zum Opfer. Trotzdem vermag der Gegner das Spiel von nun an sehr überlegen zu gestalten, kann aber die besten Gelegenheiten nicht ausnützen. Gegen Schluß raffen sich die Einheimischen noch einmal zusammen. Halbbruchs schießt auf Vorlage von links zwischen der gegnerischen Verteidigung hindurch das vierte Tor. Damit ist Hohenwarts Schicksal besiegelt. Der kurz darauf erscheinende Schlusspiß läßt den Sportgeist beider Mannschaften im Jubel der anwesenden einheimischen Reizebegleiter untergehen. Die erste Elf bot ihr Bestes besonders in der ersten Halbzeit. Innenraum schußfreudig, Außenstürmer, besonders der linke — auf ungewohntem Posten — schöne Tor Gelegenheiten herausarbeitend. In der Läuferreihe war der rechte nicht ganz den an ihn gestellten Forderungen gewachsen. Dagegen rechter und Mittelfürer auf voller Höhe ihres Könnens. Schlusstrio gut, wenn auch oft mit Glück arbeitend. Der Schiedsrichter konnte befriedigen. —

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. Februar 1926.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw.

Auf letzten Sonntag hatte der Verein seine Mitglieder zu einem Vortrag über „Wirtschafts- und Steuerfragen“ in den Weißchen Saal, hier, eingeladen. Der Vorstand Flajshnermeister Sch. Essig sen. begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung. Sodann gab derselbe einen Rückblick auf die am Sonntag, den 24. Jan. in Stuttgart stattgefundene Profestkundgebung, dort habe sich gezeigt, wie notwendig es sei, daß Handwerker und Mittelstand einig zusammenstehen, um die drohenden Gefahren abzuwehren, zumal in einer Zeit, wo uns die Steuern fast erdrücken. Nach diesen einleitenden Worten erteilte der Vorstand dem Referenten, Gemeinderat Krämer, Stuttgart, das Wort. Der Redner betonte, daß er gerne dem Rufe des Vereins gefolgt sei und sich schon lange mit dem Handwerk verbunden fühle, deswegen stelle er sich gerne dem Handwerk zu Diensten, das in gegenwärtiger Zeit besonders schwer zu kämpfen habe. Nunmehr gelte es zu verhindern, daß der geplante Gesetzesentwurf zum Preisabbau nicht die Türen des Reichstags passiert. Aber schon seien Anzeichen vorhanden, daß ein Bodenreformgesetz in bedrohliche Nähe rückt. Hierauf ging der Referent zum Thema über, wobei er 3 Punkte hervorhob, 1. Weichen Weg sind wir bis jetzt gegangen, 2. Wie sieht es heute aus und 3. Wie ist es möglich, aus den heutigen Zuständen herauszukommen. Mit temperamentvollen überzeugenden Worten erläuterte der Referent vorstehende Punkte und zeigte, welche Steuererhöhungen das Handwerk beinahe zu Boden gedrückt hätten. Reichsnotopfer, Zwangsanleihe und Vermögenssteuer hätten uns schwer belastet, von der Rhein-Muhrabgabe wisse man heute noch nicht, wie sie verwendet wurde. Eine große Ungerechtigkeit stelle weiterhin die Luxussteuer dar. Die Annahme des Damesgutachten bringe uns Verpflichtungen, die wir für die Zukunft nicht tragen könnten, ohne zusammenzubrechen. Nach Besprechung der Lohn- und Vermögenssteuer wendete sich der Referent den Gemeindesteuern zu und betonte, dieselben seien zu verringern und die Leistungen zu erhöhen, die Wertwachstumssteuer müsse auf das mindeste herabgesetzt werden, die Gelder der Gebäudeversicherung dürften nur zum Wohnungsbau und nicht zum großen Teil für den Verwaltungsapparat verwendet werden, auch hier zeigte der Referent wie es anders zu machen wäre. Nach Verheißung der Kirchensteuer führte der Referent zum Schluß aus, notwendig sei, um den kommenden Zeiten gerecht zu werden, daß mehr Volksgemeinschaft wie bisher sich herausbilde, nur dann sei es möglich, unser Vaterland wieder in die Höhe zu bringen. Der Vorstand dankte hierauf dem Redner für seine interessanten Ausführungen und bat von der Diskussion Gebrauch zu machen. An der Aussprache beteiligten sich Gemeinderat Zahn, Schuhmachermeister Schuler, Gärtnerbesitzer Mast, Gewerbeoberschulrat Abinger und Schreinermeister Gehring, Gellingen. Der Referent gab auf alle an ihn gestellten Anfragen ausführliche Erläuterungen. Für die trefflichen Ausführungen dankte der Vorstand dem Redner nochmals herzlich. Nach Bekanntgabe von geschäftlichen Mitteilungen schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung. C. 2.

Bezirksstag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.

(Schluß.)

§ Bez.-Vorst. Maier eröffnete um 4 Uhr den Bezirksstag, begrüßte insbesondere die Abordnung des Reichsbanners, sowie Gemeinderat May als Gründer der Ortsgruppe Calw und stellte hierauf der Versammlung den Referenten Paul Kaiser-Stuttgart vor, der sodann in einem beinahe zweistündigen Referat über Kriegsoffer — Reichstag und Fürstenabfindung etwa folgendes ausführte: Auch er begrüße die gesunden Kameraden des Reichsbanners, die in ihrem Kampfe um ihr Recht auch uns zu unterstützen gewillt seien. Es sei leider einmal so, daß seit es gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern gebe, die bedauernswertesten Menschen die Opfer der Kriege seien. In seinem Rückblick über die vorgefallene Versorgung erwähnte er u. a., daß z. B. schon unter Kaiser Augustus für die

Krüppel Siedlungshäuser erstellt worden waren, z. B. Friedrich des Großen seien Invalidenhäuser gebaut worden, nach dem glorreich gewonnenen Kriege 1871 seien die Invaliden mit der Dreihugel herumgezogen und heute werde gesagt, wir erkennen eure Forderungen an, aber wir haben keine Mittel. Eine große Unterlassungssünde sei bei der Organisation des Weltkrieges begangen worden, denn da habe man nur an die gefunden gedacht, nicht aber an die Opfer nach dem Kriege. Die Reichsregierung habe durch Abfindung der 10- u. 20%-en Rentenempfänger 700 000 Kriegsbeschädigte aus der Versorgung hinausgestoßen. Die Beschädigten hätten die Pflicht, den Reichspräsidenten Hindenburg auf den Brief aufmerksam zu machen, den er als Generalführer dem Bodenreformer Dr. Damaschke geschrieben habe; wir hätten lange genug auf die Laten gewartet, die den Worten des Reichs-, Landtags usw. folgen sollten. — Nun kam der Redner noch kurz auf die allgemeinen Gebiete des Versorgungs- und Fürsorgewesens zu sprechen und gab verschiedene Ausführungen über Fristenabläufe. — Hierauf ging der Referent zur Frage der Fürstenabfindungen über und bemerkte hierzu u. a., daß für diesen Zweck die Reichsregierung willig sei, Millionen und Milliarden aus dem deutschen Volksvermögen zu opfern, während auf der anderen Seite einzelne Parteien des deutschen Reichstages für 2½ Millionen Kriegsoffer so viel wie nichts übrig hätten. Nicht nur die Kriegsoffer, sondern all die Arbeitsinvaliden, Sozialrentner, betrogene Sparer und wie sie alle heißen mögen, hätten ein großes Interesse daran, daß den Fürsten keine Riesensummen aufgewertet werden. Man solle den hierfür in Betracht kommenden Teil des deutschen Volksvermögens für die Arbeitslosen- und Tuberkulosenfürsorge, d. h. für soziale Zwecke verwenden, damit wieder ein gesundes deutsches Volk heranwachsen; das sei das Ziel des Reichsbundes. — An der Diskussion über oben Ausgeführtes nahmen teil: Gem.-Rat May, der Vorstand des Reichsbanners, Just-Calw die Kameraden Schütz-Stammheim, Rathfelder-Ostelsheim, Leopold-Stammheim und Bernhardt-Calw. Sämtliche Redner schlossen sich den Ausführungen des Referenten voll und ganz an und forderten zum Eintritt in den Reichsbund und zu ersprießlicher Mitarbeit auf. 16 Anwesende konnten an diesem Abend als Mitglieder aufgenommen werden. — Nachdem Kam. Kaiser eine eingegangene Resolution verlesen hatte, schloß er die sehr gut besuchte Versammlung und forderte zu weiterem geschlossenem Kampf auf.

Unterhaltungsabend des Fußballklubs Unterreichenbach.

Der I. Fußballklub Unterreichenbach weiß seine geselligen Veranstaltungen immer anziehend zu gestalten. Dies zeigte sich wieder am Sonntag. Trotz wirtschaftlicher Notlage konnte der Vorstand H. Hammer eine sehr zahlreiche Gästeschar begrüßen. Punkt 8 Uhr eröffnete der verstärkte Musikverein mit einem packenden Marsch die Reihenfolge der Darbietungen, damit den Grund zur rechten Feststimmung legend. Das bekannte Volksstück „Rosa von Tannenburg“ wurde gut wiedergegeben, denn die Damen Frä. Vater, Frä. Birkhardt und Frä. Kästch spielten ihre Rollen mit viel Verständnis. Bei den Herren wäre mehr Bewegung am Plage gewesen, aber im großen Ganzen war die Leistung sehr zufriedenstellend. Sehr herben Humor bekam man in dem kleinen Schwanz „Vor dem Miteinigungsamt“ vorgeführt. Unter einheimischer Friseur, Herr Unrath, hatte dem Hauptdarsteller, H. Bohnenberger, eine Ausstattung gegeben, die für einen solchen rohen Radaubruder nicht besser hätte sein können. Etwas sehr Heiteres boten uns die Frä. Berta Merkle, Johanna und Paula Jäke in dem lustigen Couplet „Die drei Mauerblümchen“. Frä. Merkle sang 3 Lieder von Mt. Mit ihrem weichen, schmiegsamen Sopran sang sie sich in die Herzen der Zuhörer. Von den jungen Damen des Vereins wurden zwei Reigen nach Volksliedern aufgeführt, deren Einübung Herr Erwin Merkle mit viel Fleiß übernommen hatte. Für diese alte Volkskunst erwacht immer mehr Verständnis; dies zeigte der starke Beifall, den sie fand. Als Abschluß wurde etwas ganz besonderes geboten, ein Reigen mit dem Leitgedanken: „Was Blumen träumen“. Die Einleitung hatte Herr Langheller herb aus Pforzheim übernommen. Es war ein Genuß, die weichen und doch so sprechenden Bewegungen und Figuren der Mädchen zu betrachten, die so vollständig in ihrer Aufgabe aufgingen, daß Musik und Tanz ein vollendet verschmolzener Gedanke waren. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß der ganze Unterhaltungsabend ein sehr gut gelungener war.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck im Osten kann wegen der nördlichen Depression nicht zur Geltung kommen. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

SCB Pforzheim, 2. Febr. Am 29. d. M., abends, wurden beim Bahnübergang am Hanfadenweg im Stadtteil Brödingen mehrere Revolverpatronen auf die Eisenbahnschienen gelegt, die, als der Güterzug, aus der Richtung Calw kommend, die Strecke passierte, explodierten, ohne Schaden anzurichten. Der Täter ist noch unbekannt. — Eine hier wohnhafte 22 Jahre alte Witwe sprang, wohl in selbstmörderischer Absicht, unterhalb der Kofhbrücke in die Enz. Sie konnte aber noch lebend herausgezogen und in das Krankenhaus eingeliefert werden.

SCB Pforzheim, 2. Febr. In der Nacht auf Dienstag entdeckte eine Polizeipatrouille in einem Kohlenlager am Güterbahnhof Feuer und alarmierte sofort die Wechellinie, die den Brand löschte. Die Entstehungsurache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. — In der Nacht auf Dienstag um 2.30 Uhr sprang in angetrunkenem Zustand ein lediger Buchhalter beim Lindenplatz in die Enz und lief von dort in die Ragold; anscheinend wollte der Mann einem Mädchen einen Selbstmordversuch vortäuschen.

Landwirtschaft.

Unsere Kulturpflanzen bringen mit ihren Wurzeln nicht in die Bodenschichten ein, welche unter der eigentlichen Ackerkrume liegen. Es ist vielmehr zwischen tiefwurzelnden und flachwurzelnden Kulturpflanzen zu unterscheiden. Zu jenen gehören die meisten unserer stichtstoffarmen Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Wicken, Bohnen, die Klearten, Lupine, Serradella und Rays. Dagegen sind unsere Getreidearten flachwurzelnd. Dazwischen stehen ungefähr die Hackfrüchte, wie Rüben und Kartoffeln. Allen diesen müssen wir eine möglichst tiefe Lockerung des Erdreiches verschaffen, damit die Wurzeln sich ohne Anstrengung vertiefen können. Diese Vertiefung kann entweder durch ein tiefes Pflügen oder auch durch tiefes Lockern mittelst Grubber ähnlicher Instrumente erfolgen. Das letztere hat den Vorzug, wenn es im Frühjahr oder kurz vor der Ausführung der Saat erfolgen soll. Vor Winter hingegen, wenn der Acker bis zum Frühjahr in rauher Furche liegen bleibt, verdient das Tiefpflügen den Vorzug. Ausgenommen vielleicht diejenigen Böden, welche einen ungesunden Untergrund haben. Hier muß man mit der Hinaufschaffung rohen Bodens an die Oberfläche außerordentlich vorsichtig sein, da man sonst sehr leicht die Ernten der nächsten Jahre schädigen kann.

Bei der Verwendung von Kalisalzen ist hauptsächlich darauf zu achten, daß ein konzentriertes Salz, oder eine konzentrierte Lösung, die sich nach dem Ausstreuen bildet, nicht unmittelbar nach der Saat bzw. mit der Pflanze zusammenkommt, sonst könnten leicht Ätzen, Verletzungen und Störungen des Wachstums herbeigeführt werden. Deshalb vermeide man es, Kainit auf trocknen, ganz ausgedörrten Boden unmittelbar vor oder mit der Saat zu geben. Ist dagegen hinreichend Feuchtigkeit im Boden vorhanden, so geht die vollständige Lösung und Verteilung des Salzes rasch vor sich und eine störende Wirkung desselben ist dann nicht zu befürchten.



Serva-Kaffee

beste Mischungen, stets frisch gebrannt

Carl Serva, Calw

Seinspr. Nr. 120

Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Abscheu!“ Heidy lächelte bitter. „Aber im Gegenteil, ich muß ja trachten, ihre Freundin zu werden. Nur so kann ich in ihrer Nähe bleiben. Sie zieht morgen ins Georgs Villa hinaus.“

„O — das erlaubt man ihr?“

„Es scheint so. Sie hat sich persönlich an den Untersuchungsrichter beschuldigt.“

„Unglaublich! Aber wie willst du dann...?“

„Ich miete mich in den „Drei Linden“ ein. Als Fräulein Remschmid. Wir haben dies bereits ausgemacht.“

„Du allein da draußen? Ohne Schutz in der Nähe dieser gefährlichen Person? Das erlaube ich nicht, Heidy!“

Heidy schlang den Arm um die alte Frau und lehnte ihren Kopf an deren Brust.

„Du wirst es erlauben, Mamachen, weil es sein muß und weil du weißt, daß ich es auf alle Fälle tun muß. Es ist für Georg — weißt du das nicht mehr?“ sagte sie mit rührender Innigkeit. „Ich würde mich ja auch als Magd zu ihr verbdingen haben, wenn es nicht anders ginge. Und Angst brauchst du keine um mich zu haben. Ich werde die Augen schon offen halten.“

„Aber Kind — ist denn dies alles wirklich notwendig? Herr Hempel hat dir doch vorgeschlagen, Frau Torwesten durch einen Detektiv beobachten zu lassen!“

„Damit würde gar nichts erreicht, sondern vielleicht alles verderben! Glaubst du, die Abisane wird die Augen nicht auch offen halten? Wie sollte ein Mann sie da draußen beobachten können, ohne daß sie es merkt? Er würde bei Tag hinter ihr her sein und nachts wahrscheinlich schlafen. Was haben denn all diese Leute bisher herausgebracht? Nichts! Nicht ein-

mal die leiseste Spur haben sie, wohin man Georg gebracht hat. Selbst Herr Hempel, der Erfahrene, Verwahrte, weiß es nicht. Die Abisane allein weiß es! Davon bin ich jetzt fester überzeugt denn je! Ebenso, daß der verfluchte List dieser Frau nur die List einer Frau gemachten ist.“

Sie stand auf.

„Rein! Hindere mich nicht länger, Mama, es ist beschlossen. Ich fahre morgen sehr zeitig hinaus, damit ich bei der Ankunft der Abisane schon in den „Drei Linden“ infiziert bin. Die paar Stunden, die es jetzt noch gibt, hältst du für mich. Meine Schülerinnen sind einverstanden. Ich habe ihnen gesagt, daß ich mich überanstrengt fühle und zu Verwandten nach Graz gehe. Vielleicht nur auf Tage, vielleicht — auf Wochen.“

Frau Siebert leuchtete tief auf und konnte sich gar nicht beruhigen, bis Heidy scherzend meinte:

„Denke doch, Mamachen, ich wäre anstatt Sprachlehrerin ein weiblicher Detektiv geworden! Da würden uns solche Dinge ganz natürlich erscheinen. In England und Amerika gibt es genug Frauen, die diesen Beruf wählen.“

„Eines aber hast du doch nicht beachtet!“ sagte Frau Siebert eine Stunde später mitten im Einpacken von Heidys Sachen. „Daß wir doch damals draußen waren bei den „Drei Linden“ und man dich also dort wiedererkennen wird!“

Heidy lächelte.

„Wie kannst du glauben, Mama, daß ich etwas so Wichtiges vergessen hätte! Ich schrieb sofort einen Brief an Doktor Herrlinger und teilte ihm alles mit. Er kennt die Leute in den „Drei Linden“, da er oft als Gast bei Georg war, und wird darum schon das Geeignete veranlassen. Mein Name wurde ja gottlob damals nicht genannt.“

Heidy hatte richtig vermutet. Abends, als sie bei ihrem heidweiblichen Abendbrot saßen, laus Dr. Herrlinger,

Er war nachmittags persönlich zu den „Drei Linden“ gefahren und hatte alles aufs beste geordnet, indem er Fräulein „Remschmid“ für eine Bekannte ausgab, die sich fürs Theater ausbilde. Die alte Dame, die damals mit ihr war, sei ihre Lehrerin gewesen.

Zugleich verständigte er Taglers und Lins von dem Kommen Frau Torwestens, gegen die er ihnen Mißtrauen und Vorsicht einflößte, indem er durchblicken ließ, daß sie mit den Ereignissen, die Torwestens Verschwinden begleiteten, wahrscheinlich im Zusammenhang stünde. Natürlich dürfe davon absolut nicht gesprochen werden. Man solle sich höflich, aber zurückhaltend benehmen. Damit geschähe Herrn Torwestens, dem sie ja alle ergeben seien, der größte Dienst.

Wenn sie jemand nach Fräulein Remschmid frage, so sollten sie unbedingt sagen, daß sie sie nicht kennen und auch nie zuvor gesehen hätten.

„Wird das genügen?“ fragte Heidy.

„Zuverlässig! Die Leute sind etwas beschränkt, aber ehrlich und Torwesten sehr ergeben. Ich brauchte ihnen nur das zu sagen, was Torwesten mir über seine Ehe mitteilte, um ihnen diese so plöblich hineingefschneite Frau Torwesten gründlich zu verleiden.“

Herrlinger blieb länger, als er beabsichtigt hatte. Es war so traulich bei den beiden Frauen, und Heidy hatte es sich nicht nehmen lassen, ihm einen kleinen Zubiß zu bereiten.

Er erzählte auch seine Unterredung mit Wasmuth und versprach, Elias Hempel morgen von Heidys hochherzigem und klugen Entschluß zu verständigen.

Es wurde fast Mitternacht, ehe er Abschied nahm.

„Das Zimmer in den „Drei Linden“ für Sie habe ich natürlich gleich gemietet.“ sagte er zum Schluß, noch einmal Heidys Hand herzlich schüttelnd. „Es hat die Aussicht auf die Villa hinüber und macht einen ganz netten Eindruck. Und nun Glück auf! Gott behüte, Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,68 Mk.
100 franz. Fr.	15,80 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,11 Mk.

Börsenbericht.

SB Stuttgart, 2. Febr. An der Börse trat heute nach anfänglicher Festigkeit ein Umschwung zur Schwäche ein. Kursgewinne gingen wieder verloren und das Kursniveau blieb schließlich nicht dem des Vortages.

Wirtschaftl. Wochenschau.

Börse. Auf die starke Hausse-Bewegung an der Börse in den letzten Wochen, die durch die fortgesetzten Auslandskäufe getragen wurde, folgte in dieser Woche eine gewisse Ermüdung. Die Spekulation befürchtete, die Aufwärtsbewegung könnte bei einzelnen Papieren bereits übersteigerte Formen angenommen haben, und besorgte Rückschläge. Die mattere Tendenz wurde aber vor allem beeinflusst durch die sehr frühzeitig einsetzenden Ultimovorbereitungen auf Ende Januar. Aus diesen Gründen hielten sich die Inlandskäufer wenigstens stärker zurück und entschlossen sich zu Realisationen, die an der Börse zu Kursabschwächungen, wenn auch nur in kleinerem Umfange führten.

Geldmarkt. Die Geldfülle am Börsenbörsemarkt hielt weiter an. Auch der Zufluss von Auslandsgeldern nahm einen größeren Umfang an, sodass die Rückzahlung kurzfristiger Auslandskredite leicht vollzogen werden konnte. Die Geldfülle fand sich in der Ermäßigung des Privatdiskonts auf sechsachtel Prozent. Als weitere Folge sind auch die Wechseldiskontierungsversuche an die Reichsbank beträchtlich zurückgegangen. Zu dieser leichteren Geldmarktslage steht aber die

Lage am Markt für Wirtschaftskredite in einem trassen Mißverhältnis.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte waren auf die vom Ausland gemeldeten Preisrückgänge schwächer. An der Stuttgarter Landesproduktbörse wurden für Heu 7,5 (unv.) und Stroh 4,5 (-¼) Mark pro Doppelztr. bezahlt. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 248 (-5), Roggen 56 (+4), Winter- und Futtergerste 160 (-2), Sommergerste 201 (-6), Hafer 168 (-3) Mark pro Tonne und Mehl 35¼ (-¼) Mark pro Doppelztr.

Warenmarkt. In den Warenmärkten wird die Lage wieder günstiger beurteilt, wenn auch vorerst von einer Besserung nichts zu spüren ist. Es mehren sich namentlich die Anzeichen einer optimistischeren Beurteilung der Lage der Industrie, mit deren Besserung auch die Geschäftstätigkeit eine Belebung erfahren wird. Doch ist man sich klar, daß nach der akuten Krise noch eine Periode der Depression nachfolgen wird. Die deutsche Handelsbilanz war im Dezember 1925 erstmals seit August 1924 aktiv und zwar mit 34 Millionen RM. Ueberschuß, was aber allerdings nicht auf eine Steigerung der Ausfuhr, sondern auf eine Verminderung der Einfuhr zurückzuführen ist.

Viehmarkt. Entsprechend der geringen Nachfrage in den Fleischgeschäften war auch der Handel an den Großviehmärkten zurückgegangen. Die Preise waren durchweg niedriger.

Holzmarkt. An den Rundholzmärkten ist das Angebot stärker geworden. Die Zurückhaltung der Käufer hatte doch ihre Wirkung, als die Forstverwaltungen nunmehr ihre Reservestellung nicht durchhalten und auch in der Preisfrage nachgiebiger geworden sind.

Berliner Warenbörse vom 2. Februar.
Weizen märk. 241-246; pomm. 242-247; Roggen märk. 148 bis 155; pomm. 144-151; Sommergerste 170-198; Wintergerste

142-160; Hafer märk. 156-167; Mais loco Berlin 187-189; Weizenmehl 32,25-35,25; Roggenmehl 22,25-24,50; Weizenkleie 11-11,25; Roggenkleie 9,50-9,80; Raps 340-345; Bittoriaerbsen 26-35; fl. Speiserbsen 22-25; Futtererbsen 22 bis 22; Peluschken 20-21; Ackerbohnen 19-21; Wicken 20-24; blaue Lupinen 12-13; gelbe Lupinen 14-15; Rapskuchen 15 bis 15,20; Leinöl 21,50-21,80; vorkw. Zuderfärbel 19,20 bis 19,60; Kartoffelflocken 14,30-14,90; drabigepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,80-1,30; 0,70-1,20; dfo. Haferstroh 0,90 bis 1,25; gebundenes Roggenlangstroh 1,25-1,65; Weizen 2,35 bis 2,85; Häffel 1,35-1,65; handelsübli. Heu 2,90-3,30; gutes Heu 3,65-4,15; Gerstenstroh 0,80-1,25; Kleehheu 4,50-4,75. Tendenz: stetig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. Februar.

Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 44 Däsen (unverkauft 2), 13 (1) Bullen, 160 (7) Jungbullen, 172 Jungrüder, 91 Kühe, 718 Kälber, 1088 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Däsen 1. 42-44 (letzte Markt 42-44); 2. 30-40 (unverändert); Bullen 1. 42-44 (unverändert); 3. 38-41 (37-41); Jungrüder 1. 45-49 (44-48); 2. 39-43 (38-42); 3. 30-37 (30-36); Kühe 1. 28-38 (unv.); 2. 16-26 (unv.); 3. 12-15 (unv.); Kälber 1. 68-71 (unv.); 2. 60-66 (unv.); 3. 50-58 (unv.); Schafe 1. 65-69 (65-70); 2. 32-56 (32-39); Schweine 1. 77-78 (76-78); 2. 76-78 (unv.); 3. 73-75 (unv.); 4. 71-73 (70-72); Sauen 55-68 (64-68) M. Verkauf des Marktes: langsam.

Fruchtpreise.

Stolzheim: Weizen 11-12, Gerste 8,90-9, Roggen 8,20, Hafer 8,50 M. - Lössingen: Weizen 12-13, Dinkel 8,90-9, Gerste 9,50-10, Hafer 8,90 M. - Bimmenden: Weizen 11,30 bis 11,80, Hafer 8,30-8,70, Gerste 9-10, Dinkel 8,50-8,60, Roggen 9,50-10 M. der Ztr.

Leinach.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Freitag, den 5. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, gegen bare Bezahlung:

- 1 eichenen Sekretär (Alttertium)
- 1 Porzellan-Waschtisch m. Fasson-Spiegel,
- 1 neues eichenes Büfett.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Auto-
Mützen
Jacken
Hauben
Handschuhe

Reichert

Bekannt für gute Qualität!

Pferde-Verkauf.

Wir sind am Freitag, den 5. Februar und Samstag, den 6. Februar mit einem großen Transport Bayerischer



Pferde

im Gasthof zur „Sonne“ in Herrenberg

und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Gebrüder Löwenthal, Bittenhausen
Fernsprecher Herrenberg 88.

Pfannkuch

Frisch
eingetroffen:

Cabliou

im Auschnitt 40 Pfund

b. ganzem Fisch 38 Pfund

Feinste
Süß-
Büchlinge

32 Pfund

155

53 Pfund Kiste 1 M.

Pfannkuch

Guterhaltenen
Rindertwagen

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Warnung!

Sch warne jedermann, meinem

Sohn Hans Abele

auf Kredit etwas zu geben, da ich für keine Schulden für ihn, auch nicht für feilherige Kredite aufkommen kann.

Johannes Abele,
Atthengstett.

Vom Guten das Beste sind



Überall erhältlich.

Wohnungstausch

Hirsau - Calw.
Geboten: 6 kleinere Zimmer.
in Hirsau.
Gewünscht: 3-4 Zimmer in Calw.
Näheres b. d. Gesch.-St. d. Bl.

Tapeten

in großer Auswahl / neueste Muster stets auf Lager bei

Adolf Junginger

Tapetiergeschäft
Obere Marktstr. 31

Haarpfänger

repariert
S. Obermatt, Kellerei.

Polster- Möbel

in Leder und Stoff,
Divans,
Chaiselongues;
ferner die

3teiligen
Federmatratzen

mit 180 Federn, solideste und weichste Matratze, bei

Hans Wurster
Tapetiermeister
beim Vereinshaus
am Steg.

Bruchleidende.

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte **Spranzband**

Deutsches Reichspatent kein Gummiband, ohne Feder und ohne Scheitelfedern trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leiste volle Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Billigste Berechnung auch gegen Abhängigkeitszahlung.

Mein Vertreter ist am Freitag, den 5. Februar wieder mit Mustern in Calw im Hotel Adler von vorm. ½ 10 Uhr bis mittags 2 Uhr für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen.

Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)

Echte Lindener Samte

in 3 Breiten für Gesellschafts- und Konfirmationskleider empfiehlt zu billigsten Preisen

Emilie Dollinger, Calw.

Wohnung

(2-3 Zimmer) sofort oder später
zu mieten gesucht.

Angebote unter O. K. an die Geschäftsst. ds. Bl.

TAPETEN

In großer Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAYER
Bahnhofstraße.

Erlegen neuer i. Qual. Gummibänder in Bringmaschinen unter Garantie Fr. Herzog d. „Röble“

Wer würde mit einem Redeschristler nach **Stolzer-Schrey** zusammen üben.

Gest. Zuschriften unter „Debatte“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

seit Jahren bewährt
in bekannter roter Packung.

Inventurverkauf in Schuhwaren

Die nachstehend verzeichneten 28. Jan. - 6. Febr. auf sämtliche Schuhgeschäfte gewähren vom 28. Jan. - 6. Febr. bei Barzahlung 10% Rabatt

- Wir empfehlen dem titl. Publikum von Stadt und Land diese günstige Einkaufsgelegenheit.
- Fr. Douglas, Marktplatz (Fernsprecher 161);
 - Frau Fischer, Badstraße;
 - Carl Fischer, Stuttgarterstraße;
 - Fr. Reichert, obere Marktstraße;
 - Fr. Schaufelberger, untere Marktstraße;
 - Fr. Schuler, Bahnhofstraße;
 - J. Wurster, Lederstraße;
 - Frau Zahn, Lederstraße.